**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 15 (1889)

**Heft:** 44

Rubrik: Fräulein Eulalia Pampertuuta an die Kleiderkommission im Waadtlande

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Ladislaus an Stanislaus.



Liaper Bruother!

Tropbem der Fris Schillinger ürgendwo ragt hat: "Der Mensch fer: fuche bie Getter nicht!" gipg nöchstäng eine schröfliche Gisenbanit! Nicht genug, thafmer ben Bongiuß Bilatuß bif iber ben Gjel hinauf beeifenbahnte, fo will ichon widder ein gewuffer Meichinohr Rochlin, vom Teiffel und Giffel gestipft, die ichlohweiße "Jungfrau", Virginem candidam, eißen: bahnlich besteigen. Ich firchte, ebs fonntem geben, wie ben griechischen Bohrvätern, ben himmelpestirmmten Tit-Ahnen, bi bann fom alten olympigen Uhrgolestin Uranus heruntergetipft und in die finschtere Tartarei geschmeißigt wurden. Nachher geben biefe eisernen Emportomlinge nicht lugg, piß si auch ungerm frohmen Bruoter Dond auf ther Tongur herumtrapeln tonnen. Mit ihren moternen Mas und andern ichienen wurdt heitigtag alle Religiohn gerbretten! Wenn bas himmeljubeia Geburg in ber Schweidz mare, wurdenzi mit der Motolotive auf ben Damallageiri hinaufdresmen, bis fi die Engellander im himmel ihr frommes : God save the King fingen borbten, Sie habens wie die Baiß, wollen iberall neigierig binauf, firchten ben Schwindell, vertiginem, nicht, fie haben ces triplex circum pectus und fein pate pectorale hilft bagegen, bis es ihnen auf bem Titlis geht, wie den Titanen; auf dem Tödi werbenzi getödet und auf der Diableret g'letscht geholt, womit ich ferpleibe thein thrauriger Bruoter

Ladislaus.

### Milan und Ferdinand im Vaudevilletheater zu Paris.

Milan: »Wie schön, dass ich Sie treffe! Aber was thun Sie hier, sind etwa auch regierungsmüde? Ja, ja, ich sehe es Ihnen an, junger Mann, schauen so vernünftig aus, Sie haben abgedankt?«

Ferdinand: »Nein, durchaus nicht. Aber wie geht es Ihnen? Ich wette, es thut Ihnen leid, dass Sie abgedankt haben. Das Regieren ist doch gar zu nett. Uebrigens, wenn Sie wieder Lust haben, auf dem Thrönchen zu sitzen und die bösen Serben lassen Sie nicht herauf, dann kommen Sie nur zu mir, Sie können stundenlang ungestört auf meinem Throne sitzen. Ich habe ihn erst neulich neu auspolstern lassen.

Milan: »Danke, danke! Sollten Sie einmal müde sein, so steht Ihnen mein Ruhesitz zur Verfügung. Aber was ist der Zweck Ihrer Reise?«

Ferdinand:  $\rightarrow$ Hm, ich habe — — ich wollte — — aber was hat Sie nach Paris getrieben?\*

Milan: »Mich? Aufrichtig, mein Geldbeutel ist etwas dünne geworden und da« —

Ferdinand: »Ei, thun Sie doch nicht so, Sie müssen noch genug haben, aber ich Armer bin gänzlich entblöss -«

Milan: »Scherzen Sie nicht — können Sie mir nicht« — — Ferdinand: »Erlauben Sie, können Sie mir nicht« — —

Beide zusammen: »Tausend Franken borgen?«

# Glaubensartifel.

Abergläubisch sind Leute, die meinen, die italienischen Finanspomeranzen werden ihnen in den Schooß fallen. In Italien blühen nicht nur die Zitronen, sondern auch die Cadronen. Der Besud hat schon Manchem beiß gemacht und Rom heißt darum die ewige Stadt, weil Viele ewig auf ihr Geld warten müssen. Biele Wege sühren nach Rom, das pseisen die Spazen auf allen Dächern, aber auf welchem Wege man wieder fortkommt, das will Keiner wissen. Mancher sährt vierspännig hin und tehrt heim auf des Schusters Rappen.

Rleinglaubig muß man Jeben nennen, ber behauptet, man triege feinen Dein mehr zu trinten, weil ber herbst follecht ausgesallen.

Rechtgläubig find Alle bie, welche bie Alliang bes Kapitals mit ber postiven Religion als Quintessenz ber Religion, die Moral aber nur als

Konvenienzartitel betrachten. Im Golbe flauben zu können, das ist ber schönste Glaube. Das goldene Kälblein ber ci-devant Wüstenjuden ist jest ein mahrschafter Mastocks geworden und die Juden haben driftliche Ableger soviel wie Heuschrecken.

Leichtglaubig find biejenigen, melde binter bem "Wir" eines Zeitungsfcreibers ein ganges Urmeeforps wittern.

Ungläubig fann man Jeben nennen, ber baran zweifelt, bag bie Barifer Beltausftellung biefes Jahr eröffnet werben wird.

Unglaublich ist es, baf ber arme Mann in Rom nur Pfennige und nicht auch Gelboogelein und Banknötlein annimmt.

Bon-Röhlerglaube fprechen gottlose Raturioricher. Es gibt aber noch einen unterirdischen Röhlerglauben in ben Bergwerken von Preußen, Belgien und England. Es tommt einmal die Zeit, wo beide Theologen, die mit bem Bajonnet und die mit der Goldschnittbibel, mit diesem Roblerglauben einen schweren Kampf werden bestehen muffen und manche weiße Cravatte durfte da tohlichwarz werden.

Strenggläubige machen in ber Rirche ein langlich vierediges und am Chifch ein ovales Geficht.

Gläubiger find meiftens gläubig.

Beglaubigen laffen fich bie Alpstedenhelben ihre Promenaden mit brei eingebrannten Buchstaben, weil es sonst nicht leicht Einer glauben murbe, baß sie bie Wengernalp erklettert.

#### Fräulein Culalia Pampertunta an die Kleiderkommission im Waadtlande.

Löbliche Rommission!



Das finde ich fehr richtig!

Ueberhaupt war es früher im Mittelalter so schön, als noch Jedem vorgeschrieben wurde, was er tragen sollte und was nicht. Denn weßhalb sollen wir in Prosa zergeben, mährend man noch vor wenigen Jahrhunderten in Poesse versunsen war?

Auch mir hat bie waabtlanbische Tracht beim Kostümsest in Bever ausnehmend gesallen, und beshalb muß sie entschieben eingesührt werzben. Auch das ist hübsch, daß Sie

Breise ausgesett haben für biejenigen Buriche und Mabchen, welche jene Tracht am anständigsten tragen.

Der Anstand ist die Hauptsache, der Kostenpunkt sommt erst in zweiter Linie.

Freilich werben Sie ba eine Menge von Aufpassern nöthig haben, welche beständig hinter ben Leutchen her sind und darauf passen, daß auch wirklich Alles anständig zugeht. Denn, angenommen, ein Bursche und eine Dirne sind in die herrlichste waadtländische Tracht gekleidet und plöglich haben sie sich lieb und warten ein verstecktes einsames Plägden ab und kussen sich wer wird da behaupten wollen, daß sie ihre Tracht anständig haben?

Ober nehmen Sie an, zwei Bursche raufen mit einander. Das wäre sehr bose, benn von allen Trachten läßt sich eine Tracht Prügel am wenigsten anständig tragen. Um besten wäre es, Sie gäben austatt des Kalenders, den Sie erscheinen lassen wollen, eine "Waadtländische Modenzeitung" heraus, die Ihnen um so bielliger tommen wird, als Sie die Zeichnungen nicht aus Paris zu beziehen gezwungen sind. O möchten Ihrem Beispiele doch auch die Jürcher, Berner u. s. w. solgen! Für uns Zürcher Damen würde mir die Fatinitza-Tracht am besten gesallen, die ich auf dem letzten Maskenball gesehen habe.

Nun leben Sie wohl und bleiben Sie stets babei, die Trachten zu heben, besonders die Eintracht.

Ihre

Gulalia Bampertuuta.

### Alberne Frage.

Bapa, wenn ein König in ben himmel kommt, muß dann ber liebe Gott auch die Generalsunisorm von bem seinem Land anlegen ?